

Bundeswettbewerb Aidsprävention 2010 - Ein Interview mit den Jurymitgliedern Michael Eckert und Prof. Dr. Wolf Rainer Leenen

Timo Roßberg

11. Klasse, Schülerzeitung *Muckracker* und Projekt *Berlin Model United Nations (BERMUN)*,
John F. Kennedy Schule

Am Freitag, den 22. Oktober 2010, fand die Preisverleihung des zweiten Bundeswettbewerbs Aidsprävention in der Kalkscheune in Berlin statt. Über 60 Institutionen und Träger hatten ihre Projektideen zum Thema HIV-Prävention eingereicht und davon wurden 14 für einen Preis nominiert. Es wurden sechs Preisgelder in Höhe von 7.500 Euro zur Weiterentwicklung der Projekte sowie zwei weitere Anerkennungspreise von der Jury vergeben. Bei der Veranstaltung waren zahlreiche bedeutende Personen aus dem Bereich HIV-Prävention und anderen relevanten Gebieten anwesend, um dieses globale Thema zu unterstützen.

Zu dem Wettbewerb äußerten sich in einem Interview die beiden Jurymitglieder Michael Eckert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Prof. Dr. Wolf Rainer Leenen vom Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung (Interkult) an der Fachhochschule Köln. Michael Eckert betonte, es sei außerordentlich wichtig, dass die Projekte verschiedene Blickwinkel zusammenbringen. Die Zusammenarbeit von Personen aus dem HIV/Aids-Bereich sowie anderer Gebiete sei notwendig und hilfreich, um die Verbreitung von HIV/Aids zu bekämpfen. Weiterhin erklärte Eckert, dass bei dem Auswahlverfahren für die Preise wichtig war, welche Projekte spannend, außergewöhnlich und brauchbar waren. „Manche Projekte schießen an der Zielgruppe vorbei.“ Prof. Leenen erklärte: „Ich habe immer mitbewertet, ob die Projektleiter eine Art Selbstreflexion aufbringen, also, ob sie wissen was sie können und was sie nicht können“. In manchen Fällen gingen die Ideen der Projektleiter/innen über ihre Möglichkeiten hinaus. Weiterhin erklärte er, dass es schwierig sei innovative Ideen im Bereich HIV/Aidsprävention zu entwickeln, da es seit vielen Jahren zahlreiche Initiativen gibt. „Viele Ideen sind auch schon erprobt. Also, die Nischen für etwas Neues werden immer schwieriger zu finden.“ Deshalb wurde bei dem Bundeswettbewerb nach ungewöhnlichen Kombinationen verschiedener Ideen und Ansätzen gesucht. Weiterhin äußerte er: „Es gibt Projekte, die mehr Nachhaltigkeit, also, mehr Dauerhaftigkeit versprechen.“ Beispiele, die von den beiden Jurymitgliedern als innovative Ansätze bewertet wurden, waren unter anderem das Projekt „Multimediales Präventionsquiz“ von der Aids-Hilfe Bonn e.V. und das Projekt „Schülerzeitungsredakteure als Peer-Präventions-Akteure“ von der Berliner Aids-Hilfe e.V. Bei dem Präventionsquiz wird der Bekanntheitsgrad des Spiels „Jeopardy“ genutzt. Das Konzept wird auf das Thema HIV-Prävention übertragen und somit Interesse und Motivation geweckt. Bei dem Projekt der Berliner Aids-Hilfe e.V. fand Prof. Leenen positiv, dass Schüler/innen Informationen zum Thema HIV-Prävention an andere Mitschüler/innen weiterleiten. Dadurch wird ebenfalls Interesse unter Jugendlichen geweckt und die Zielgruppe effektiv angesprochen.

Der zweite Bundeswettbewerb Aidsprävention verlief erfolgreich: sechs hervorragende Initiativen konnten unterstützt und zur weiteren Arbeit und Entwicklung angeregt werden. Zusammenfassend spielt der Bundeswettbewerb Aidsprävention durch die Förderung und Unterstützung zahlreicher Projekte eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung von HIV/Aids.